

## Stellungnahme der Schulkonferenz der Ida Ehre Schule zum Referentenentwurf 2019 des Schulentwicklungsplans für die staatlichen Grundschulen, Stadtteilschulen und Gymnasien in Hamburg



Die im Referentenentwurf vorgesehene 7,5-Zügigkeit der Ida Ehre Schule hat die Schulgemeinschaft schockiert. Er ist aus ihrer Sicht **nicht realisierbar** und wird daher als Zielvorgabe abgelehnt.

Die Schule wurde vor rund 100 Jahren als Halbtagschule für 20 Schüler\*innen pro Klasse geplant und gebaut. Mittlerweile ist sie eine gebundene Ganztagschule und „Schwerpunktschule inklusive Bildung“. Als Ganztagschule hat die Schule gestiegenen Bedarf an Verpflegungs-, Bewegungs- und Rückzugsräumen für alle schulischen Akteur\*innen.

Der verfügbare Raum der vorhandenen Gebäude weist gemäß Musterflächenprogramm schon bei regelhafter 6-Zügigkeit ein Defizit auf.

Als Schwerpunktschule der Inklusion, an der Schüler\*innen mit allen Förderbedarfen unterrichtet werden, ist weiteren besonderen Bedarfen Rechnung zu tragen (siehe hierzu im Einzelnen die Ausführungen weiter unten).

### Guter Ganztag

Auf Seite 4 im Referentenentwurf heißt es: „Insbesondere wurden den neuen Stadtteilschulen viele neue, moderne Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt“ – den durch den Ganztag und das Zwei-Säulen-Modell der weiterführenden Schulen und die somit gewachsenen Aufgaben entstandenen Mehrbedarf insbesondere an räumlicher Ressource hat die Ida Ehre Schule in ihrem denkmalgeschützten Gebäude in der Vergangenheit durch Umbauten von Räumen innerhalb des Gebäudebestandes realisiert. Unter Verzicht auf Differenzierungsflächen und Umnutzung von Fachräumen in allgemeine Unterrichtsräume besteht die Möglichkeit, sechs Klassen pro Jahrgang so unterzubringen, dass gemeinsames Lernen im gegebenen Rahmen ermöglicht werden konnte – allerdings ohne die Zurverfügungstellung „viele[r] neuer[r], moderner Räumlichkeiten“ (siehe Referentenentwurf, ebd.). Die hohen Anmeldezahlen und die hohe Quote der Schulformwechsler\*innen in der Region haben dazu geführt, dass wir in den letzten Jahren vereinzelt bereits in Jahrgang 5 mit sieben Zügen gestartet sind und eine zusätzliche Lerngruppe ab Klasse 7 eingerichtet haben; dabei hat sich erwiesen, dass ein pädagogisch tragfähiges Arbeiten weitere räumliche Veränderungen dringend erfordert. In diesem Zusammenhang arbeitet eine Gruppe bestehend aus Lehrkräften, Eltern und Schüler\*innen derzeit an einem pädagogischen Raumkonzept. Die Schulgemeinschaft steht dabei vor außerordentlich großen Herausforderungen, weil die Gebäudeparameter ein anforderungsgemäßes „pädagogisches Raumkonzept *Guter Ganztag*“ nicht zulassen. Hierfür benötigt sie aktive Unterstützung der Fachleute von BSB und SBH.

### **Inklusive Arbeit und Barrierefreiheit**

Im Einzelnen sind im Zuge der inklusiven Arbeit an der Ida Ehre Schule zum Beispiel folgende besondere Anforderungen an die räumliche Ausstattung gestellt:

Die Schule muss barrierefrei sein. Das bedeutet u.a., dass alle Schüler\*innen im Rollstuhl oder mit Sehbeeinträchtigungen ohne Hindernisse einen Zugang zu Schulräumen haben oder dass bestimmte Räume speziell auf hörbehinderte Kinder ausgerichtet sind.

Schüler\*innen, die auf einen Rollstuhl angewiesen sind, benötigen mehr Platz, um zu ihren Tischen zu gelangen sowie zur gleichberechtigten Teilhabe an allen Unterrichtsaktivitäten. Spezielle Tische benötigen mehr Platz als herkömmliche Zweiertische. Zudem benötigen einzelne Schüler\*innen zusätzliche Ausstattungsgegenstände, um im Laufe des Ganztages therapeutisch betreut werden zu können.

Einzelne Schüler\*innen benötigen Einzeltische (z.B. bei Förderbedarf im Bereich der sozialen und emotionalen Entwicklung oder Autismus), damit sowohl für sie, als auch für ihre Mitschüler\*innen, störungsfreier Unterricht möglich ist.

Berücksichtigt man die Tatsache, dass in Hamburg zwar verhältnismäßig viele Schüler\*innen mit Förderbedarf an Regelschulen angemeldet werden, zunehmend aber Eltern ihre Kinder mit erhöhtem Förderbedarf wieder von diesen Schulen herunternehmen und auf Förderschulen geben, sollte hier die Situation verbessert und nicht wie im Referentenentwurf vorgesehen verschärft werden. Nur so kann das bildungspolitische Ziel einer inklusiven Schule für alle gelingen.

### **Gesunde Schulgemeinschaft**

Jede Erhöhung der Schüler\*innenzahl ist mit einer Zunahme des Geräuschpegels innerhalb und außerhalb des Unterrichts verbunden. Bei einem Schultag von 8 bis 16 Uhr stellt dies für alle schulischen Akteure eine enorme Belastung dar, die sich auf die Gesundheit derselben auswirkt. Durch die beengte Raumsituation müssen die Jahrgangsflore regelhaft als Differenzierungsflächen genutzt werden, wenngleich dies aus Brandschutzgründen nicht gestattet ist. Hinzu kommt, dass die Flure nicht über Tageslicht verfügen und auch akustisch nicht für das Arbeiten ausgerichtet sind. Darüber hinaus sind die Flure sehr zugig und bieten Kleingruppen keine Möglichkeiten für ungestörtes Arbeiten.

Inklusiver Unterricht führt zu einer Erhöhung der Anzahl Erwachsener in den Klassenräumen: In multiprofessionellen Teams sind Schulbegleiter\*innen, Sonder- und Sozialpädagog\*innen sowie Erzieher\*innen gleichzeitig mit den Fachlehrkräften im Unterrichtsraum. Schon bei einer Anzahl von 23 Schüler\*innen führt dies in den teilweise sehr kleinen Räumen zu schwer erträglichen Unterrichtssituationen. Das Fachpersonal braucht ausreichend räumliche Möglichkeiten für Diagnostik, individuelle Förderung und Förderplanung sowie für bedarfsorientierte Lernumgebungen.

Laut behördlicher Raumliste für die Ida Ehre Schule verfügt die Schule am Standort Bogenstraße über insgesamt 30 Klassenräume unter 48 m<sup>2</sup>, davon zehn unter 46 m<sup>2</sup> und einer unter 45 m<sup>2</sup>.

In der DGUV-Publikation „DGUV 202-090“ in der Fassung vom Oktober 2018 wird auf die Fachliteratur hingewiesen, die seit vielen Jahren einen Planungswert von 2 m<sup>2</sup> pro Schüler\*in bei einer lichten Höhe von 3 m für den Schulbau zugrunde legt, wobei der oben erwähnte Mehrbedarf für inklusiven Unterricht noch nicht berücksichtigt worden ist. Das würde bedeuten, dass 25 Schüler\*innen (+ 10 %) nicht in den Räumen untergebracht werden können:

Für eine Frequenz von  $23 + 10\% = 25,3$  ergibt sich eine Mindestraumgröße von  $50,6 \text{ m}^2$ ;  
für eine Frequenz von  $25 + 10\% = 27,7$  eine Mindestraumgröße von  $55,4 \text{ m}^2$ .

Fast keiner der Räume am Standort in der Bogenstraße erfüllt eine dieser Größenanforderungen. Bereits mit 12 Tischen (also 24 Schüler\*innenarbeitsplätzen) und den notwendigen Minimalausstattungen sind die Klassenräume im Hauptgebäude an der Bogenstraße voll. Auch am Standort Lehmweg sieht es nicht besser aus: Bis auf zwei allgemeine Unterrichtsräume und drei Fachräume erfüllt kein Raum auch nur eine der beiden Größenanforderungen. Hierdurch wird der Bedarf an Differenzierungsflächen an der Ida Ehre Schule als Schwerpunktschule der Inklusion deutlich unterstrichen! Schon in den aktuell ausnahmsweise siebenzünftig eingerichteten Jahrgängen sind selbige in viel zu geringem Umfang vorhanden. Infolge der Gegebenheiten steigen u.a. auch die psychischen Belastungen, die zahlreiche Konflikte nach sich ziehen.

Aufgrund der kleinen Klassenräume wurden Messungen zur Luftqualität in einem exemplarischen Klassenraum durchgeführt. Selbige haben ergeben, dass nach ca. 20-25 Minuten bei geschlossenen Fenstern der  $\text{CO}_2$ -Gehalt in der Raumluft auf über 1500 ppm anstieg. Ab diesem Wert geht man von einer deutlichen Beeinträchtigung der Lern- und Leistungsfähigkeit aus. Durch Öffnen der Fenster im Testraum konnte innerhalb von 5-10 Minuten der  $\text{CO}_2$ -Gehalt wieder in die Nähe von 1000 ppm gebracht werden. Die Messungen wurden durchgeführt, als sich 18 Schüler\*innen und eine Lehrkraft im Klassenraum befanden. Es ist also davon auszugehen, dass die Luftqualität bei 26-28 Personen (25-26 Schüler\*innen + 1-2 Lehrkräfte) deutlich schneller abnehmen und dass im Winter, wenn die Fenster nicht dauerhaft geöffnet werden können, schon in kurzer Zeit ein  $\text{CO}_2$ -Gehalt von über 2000 ppm erreicht würde, der als gesundheitsgefährdend eingestuft wird.

### **Pädagogik und Unterricht**

Mit 7,5 Zügen würde mangels verfügbarer Räume je Flur darüber hinaus das Jahrgangsprinzip regelhaft aufgelöst werden, wodurch gemeinsames mit- und voneinander Lernen nicht mehr in der konzeptionell verankerten Art und Weise möglich wäre. Ein nach wissenschaftlichen Kriterien guter Unterricht ist unter diesen Bedingungen nicht möglich. Die Integration der Schüler\*innen in „ihre“ Jahrgänge fände regelhaft nicht mehr statt (was in Einzelfällen schon bei der jetzigen 7-Zügigkeit nicht mehr möglich ist und merklich zu Schwierigkeiten führt) und auch die Unterbringung in Fachräumen würde sich erhöhen (schon jetzt erfolgt selbige zum Teil in naturwissenschaftlichen Fachräumen, mit entsprechend erhöhtem Sicherheitsrisiko, dem Verbot von Essen und Trinken wegen der Gefahr der Verunreinigung mit Chemikalien sowie dem Verbot des unbeaufsichtigten Aufenthalts im (Klassen-)Raum und damit dem Verlust von Aufenthalts- und Rückzugsmöglichkeiten im Ganzttag für entsprechende Schüler\*innen). Besonders virulent wird diese Problematik mit Blick auf die Jahrgänge 5 und 6, die konzeptionell in einem separaten Haus (einer kleineren Einheit in einer großen Schule, die erfahrungsgemäß deutlich zum gelingenden Start der jüngeren Schüler\*innen unter Gleichaltrigen in der weiterführenden Schule beiträgt) untergebracht sein sollen. Das Haus 3 ist erst bis 2018 auf der Basis der 6-Zügigkeit der Ida Ehre Schule gemäß dem SEPL 2012 grundsaniert und dabei räumlich entsprechend geplant und umgebaut worden. Wie oben gesagt, muss dies schon jetzt teilweise aufgebrochen werden.

Im Abgleich mit dem Musterflächenprogramm ergibt sich bereits bei einer 6-Zügigkeit ein Defizit von  $76 \text{ m}^2$  am Standort Bogenstraße (man beachte insbesondere das große Defizit bei den allgemeinen Unterrichtsräumen in der folgenden Übersicht):

Stellungnahme der Schulkonferenz der Ida Ehre Schule zum Referentenentwurf des SEPL 2019

Schulform	STS 5-10	STS Ida-Ehre	Differenz zu MFP
Zügigkeit Stand: 30.10.2013	6	Bestand in m <sup>2</sup> (vor Umbau AL zur GBS-Räche)	
Anzahl Klassen	36	nur Bogenstraße	
Schülerzahl: mittl.(22)	756		
max. (25)	900		
<b>Raumbedarf</b>			
<b>Allgemeiner Unterricht</b>			
Klassenzimmer, Differenzräume, Gruppenräume, Informatik u.ä.	3312	2796	-516
<b>Fachräume</b>			
NW	528	647	119
Sachunterricht (SU/AL)	480	773	293
DSP/Musik/Kunst	288	554	266
Sammlung pauschal	576	666	90
<b>Wirtschaftsflächen</b> (nur Reparaturlager)			
	24		-24
<b>Gemeinschaftsflächen</b>			
Bücherei, Pausenhalle, Mediensammlung, Essenausgabe u.ä.	792	529	-263
<b>Lehrer/Verwaltung</b>			
Schulleitung, Schulbüro, P.R., Lehrerzimmer,	624	833	209
Koordinationsbereich für GTS	24	0	0
<b>Ganztagsbedarf</b>			
Küche	48	55	7
Essbereich	360	127	-233
Ganztagsfläche (Ruhe, Spiel etc.)			
<b>Summe (Ganztagsbereich)</b>	<b>432</b>	<b>182</b>	<b>-250</b>
<b>Summe (ohne Ganztagsangebot):</b>	<b>6624</b>	<b>6798</b>	<b>174</b>
m <sup>2</sup> pro Klasse/Lerngruppe	184		
m <sup>2</sup> pro Schüler (max.)	7,4		
<b>Summe mit GTS:</b>	<b>7056</b>	<b>6980</b>	<b>-76</b>
Sport (bei Berücksichtigung des Schwimmunterrichts)	3	2	-1

Hinsichtlich der Fachräume sind die Kapazitäten bereits restlos erschöpft:

Schon jetzt sind beispielsweise die verfügbaren Sporthallenzeiten voll verplant. Das heißt, jede (!) verfügbare Sporthallenzeit ist tatsächlich mit einem Sportunterricht belegt. Der Unterricht im Rahmen des Tanzprojekts in den Jahrgängen 5 und 6 muss schon in einen Theaterraum ausweichen, wenngleich hier konzeptionell und ausstattungsbedingt eine Sporthalle als Fachraum angezeigt wäre. Bereits in der aktuellen Situation gibt es keinerlei (!) Planungsspielräume.

Eine 7,5-Zügigkeit würde jedoch einen weiteren Bedarf von 3 (Klassen) x 3 (Wochenstunden Sport) = 9 Sporthallenzeiten generieren. Um also den Sportunterricht bei 7,5-Zügigkeit realisieren zu können, muss die Sporthallenkapazität in der Region im gleichen Zuge erweitert werden.

Es ist leicht zu ersehen, dass das räumliche Defizit bei 42 (7-Zügigkeit) oder gar 45 (7,5-Zügigkeit) Klassen noch einmal erheblich erhöht wird bzw. würde: Bei 7-Zügigkeit erhöht sich das Defizit bei den allgemeinen Unterrichtsräumen um 552 m<sup>2</sup> (also auf 1068 m<sup>2</sup>), bei 7,5-Zügigkeit gar um 828 m<sup>2</sup> (also auf 1344 m<sup>2</sup>); ganz zu schweigen von den ebenfalls steigenden Bedarfen im Ganztagsbereich, z.B. bei der Verpflegungssituation.

### **Grundbedürfnisse**

Die Ida Ehre Schule organisiert das Mittagessen in mehreren Schichten. In einem einstündigen Block essen die Schüler\*innen der Jahrgangsstufen 5 und 6 in je einem halbstündigen Zeitfenster. In einem weiteren einstündigen Block die Jahrgänge 7 und 8-10 ebenfalls in je einem halbstündigen Zeitfenster. Die Sitzplatzkapazitäten sind durch diese Zeitfenster bereits restlos erschöpft (ganz abgesehen von Lärmbelastungen). 1,5 Züge mehr würden 75 (3x 25) Schüler\*innen mehr bedeuten und damit einen Erweiterungsbau der Mensa erforderlich machen – wobei völlig unklar ist, auf welchem Terrain, da der Pausenhof der Schule schon jetzt gemessen an der Schüler\*innenanzahl an seine Grenzen stößt.

Als Schwerpunktschule der Inklusion ist die Ida Ehre Schule auch eine Schule für pflegebedürftige Schüler\*innen. Momentan verfügt die Schule über einen Pflegeraum, der jederzeit verfügbar sein muss. Eine regelhafte Erhöhung der Zügigkeit um 1,5 erfordert die Einrichtung mindestens eines weiteren Pflegezimmers. Hierfür steht schon aktuell keine Nutzfläche zur Verfügung. Der momentan bestehende Pflegeraum wurde in einer von drei Jungentoiletten im Hauptgebäude eingerichtet, sodass dort das Toilettenangebot mit nur noch 2 Sanitärräumen schon jetzt nicht ausreichend ist – der gesamte Schulstandort mit seinen drei Gebäuden verfügt für ca. 500 Jungen lediglich über fünf Toiletten! Dies führt schon jetzt dazu, dass einige Schüler\*innen vermeiden, in ausreichendem Maß zu trinken, was u.a. zu Kopfschmerzen und Konzentrationsschwierigkeiten führt.

### **Conclusio**

Schon die hier angeführten Aspekte illustrieren deutlich, weshalb die räumlichen Kapazitäten der Ida Ehre Schule eine 7,5-Zügigkeit keinesfalls zulassen.

Vielmehr unterstreichen sie, dass schon eine durchschnittliche Siebenzügigkeit die Grenzen des pädagogisch und menschlich Zumutbaren im Schulalltag deutlich überschreitet.

Ein funktionierender Ganzttag, in dem Lernende und Lehrende sich individuell entfalten, zurückziehen, zusammenarbeiten und gemeinsam wohlfühlen können, ist jetzt schon nur mit deutlichen Einschränkungen möglich – unter den im Referentenentwurf skizzierten Bedingungen unvorstellbar.

Vor diesem Hintergrund fordern wir nachdrücklich, die Ida Ehre Schule nach wie vor **als sechszügige Stadteilschule** vorzusehen!

gezeichnet

Kollegium, Elternrat, Schülerrat, nichtpädagogisches Fachpersonal  
der Ida Ehre Schule

*Diese Stellungnahme wurde einstimmig von der Schulkonferenz am 13. Juni 2019 verabschiedet.*